

Der Dirigent als Komponist

Sophie Moser und Katja Huhn präsentieren Furtwänglers 1. Violinsonate

BAYREUTH
Von Sönke Remmert

Wilhelm Furtwängler zählt zu den bedeutendsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts. Daran wird niemand zweifeln wollen, und schon gar nicht in Bayreuth: Seine Live-Aufnahme von Beethovens 9. Sinfonie aus dem Festspielhaus von 1951 ist legendär. Dass Furtwängler jedoch auch als Komponist beachtenswert ist, bewiesen am Sonntag Sophie Moser (Violine) und Katja Huhn (Klavier) in einer Matinee im Balkonsaal der Stadthalle.

Diese Veranstaltung war das erste von insgesamt drei Konzerten, die in der laufenden Woche dem Komponisten Furtwängler gewidmet sind.

Den Auftakt der Matinee bildete Furtwänglers erste Sonate für Violine und Klavier. Joachim Kaiser hat immer wieder betont, dass Furtwängler niemals „Stellen“, sondern stets „Dramen“ dirigiert. Was für den berühmten Dirigenten gilt, lässt sich für den weniger bekannten Komponisten nur erhärten: Wir konnten eine Violinsonate im Geiste Richard Wagners erleben: Voller Tempofluktuationen, voller unendlicher Melodien, voller Dramatik. Zumal in den Ecksätzen fühlte man sich abwechselnd an den „Fliegenden Holländer“ und an die „Walküre“ erinnert, wobei die Motive auch deutliche Anklänge an „Tristan und Isolde“ aufweisen. Letzteres gilt auch für den zweiten Satz.

Nah an Haydns Leichtigkeit

Sophie Mosers Violinspiel schien alle Schattierungen einer hochdifferenzierten Sopran- oder Mezzo-Stimme aufzuweisen. Katja Huhns geradezu orchestrales Klavierspiel passte sehr gut zu der Musik eines Dirigenten, dessen Lebenselixier die symphonische Musik der Romantik war. Diese Violinsonate ist wirklich eine Entdeckung.

Der erste Abschnitt des zweiten Konzerts war Ludwig van Beethoven gewidmet. Entgegen der Ankündigungen auf dem Programm, erklang jedoch nicht seine G-Dur-Sonate Nr. 8 op. 30 Nr. 3, sondern das D-Dur-Werk op. 12 Nr. 1. Dieses Werk verkörpert (wie übrigens auch op. 30 Nr. 3) den Haydn noch sehr nahen, „klassischen“ Beetho-



Als Lebenselixier die Romantik: Sophie Moser und Katja Huhn spielten Furtwänglers 1. Violinsonate.

Foto: Lammel

ven etwa der 4. oder 8. Sinfonie, mit dem Furtwängler erhebliche Probleme hatte. Nach der grandiosen Furtwängler-Darbietung des ersten Teils konnte man gespannt sein, ob auch ein solches Stück den beiden Künstlerinnen gelingt. Es war zu spüren: Auch die Haydn-nahe Leichtigkeit liegt Sophie Moser und Katja Huhn sehr. Besonders eindrucksvoll: Der poetische Ausklang des Varia-

tionensatzes und der virtuose Schluss des Finales. Abgerundet wurde das Programm durch zwei virtuose Opernbearbeitungen. Die beiden Künstlerinnen bedankten sich für den begeisterten Applaus mit einer zündenden Zugabe: den „Rumänischen Tänzen“ von Béla Bartók.

INFO

Sophie Moser und Katja Huhn sind in dieser Woche noch zweimal mit Furtwängler-Werken im Balkonsaal zu hören: Die 2. Violinsonate spielen sie am Freitag (20 Uhr, dazu Beethovens Violinsonate Nr. 1), die 1. Violinsonate Furtwänglers folgt nochmals am kommenden Samstag (11 Uhr).